

durch die Sternstrasse gelangt. Früher war das Gebäude Kurie des Dompropstes, zur Zeit der französischen Herrschaft Mairie.

Auf dem Domfreihof steht das **Denkmal Kaiser Wilhelms I.**, von dem Regierungsbezirk Trier 1893 errichtet. Der Sockel ist schwedischer Granit, die ihn tragenden Stufen Sienit aus dem Odenwalde. Das Bronzestandbild stellt den Kaiser in Feldherrn-Uniform dar und zeichnet sich durch würdevolle, erhabene Einfachheit aus. Der Schöpfer des Denkmals ist Prof. *F. v. Miller* in München.

Auf der Ostseite des Platzes erhebt sich der **Dom**, wohl die älteste Kirche Deutschlands, an der verschiedene Jahrhunderte gebaut haben, nicht alle in dem ursprünglich vorgezeichneten Stile. Betrachten wir erst das Aeussere des ehrwürdigen Baues. Der an den Domfreihof grenzende Teil mit der Apsis und den beiden mächtigen, ungleich hohen Türmen, von denen der Hauptturm einen neuen, höheren Helm erhalten soll, ist vom Erzbischof Poppo († 1047) begonnen und von seinen Nachfolgern bis 1124 beendet. Er ist im ältesten romanischen Stil erbaut und erinnert durch seine Schlichtheit und durch die Formen der Gesimse und Kapitäle an die Bauart der Porta nigra. Betreten wir, den nördlichen Turm umgehend, die Windstrasse, so haben wir den mittleren und ältesten Teil des Domes vor uns, einen römischen Bau, der wahrscheinlich unter Valentinian I. (364—75) entstanden ist und als Basilika für Gerichtssitzungen gedient haben mag. Der Kundige erkennt ihn als römischen Bau sofort an den sehr schmalen Ziegelschichten, die von breiten Mörtellagen und Sandsteinschichten durchsetzt sind. Als römische Gerichtshalle war der Bau durch 4 grosse Granitsäulen in 3 Schiffe geteilt. Als infolge der Verlegung der Präfektur von Trier nach Arles (418) die Halle unbenutzt stand, wandelten die Christen sie in eine Kirche um. Bei den Einfällen der Franken zwischen 430 und 440 wurde die Kirche durch Feuer zerstört; die mächtigen Granitsäulen wurden zum Teil zertrümmert. Ein 4 m langes Stück der zerbrochenen Säulen liegt jetzt neben dem Haupteingang und ist unter dem Namen „Domstein“ bekannt. Bischof Nicetius liess von 532 bis 561 durch italienische Bauleute die Kirche wiederherstellen. Die Normannen zerstörten den Bau im 9. Jahrh. von neuem, worauf er nur dürftig wieder ausgebessert wurde. Zu Anfang des 11. Jahrhunderts war die Kirche eine Ruine, in der unter freiem Himmel Hirten ihre Herden weideten. Da begann Erzbischof Poppo 1010 die schon erwähnte Wiederherstellung und Erweiterung. Der Erzbischof Hillin fügte im 12. Jahr-